

Die Rede des Führers

Fortsetzung aus dem Hauptblatt.

10. Die deutsche Reichsregierung ist bereit, jeder Beschränkung zuzustimmen, die zu einer Beseitigung der gerade für den Angriff besonders geeigneten schwersten Waffen führt. Diese Waffen umfassen: 1. schwerste Artillerie, und 2. schwerste Tanks. Angesehen der ungeheuren Beseitigung der französischen Grenze würde eine solche internationale Beseitigung der schwersten Angriffswaffen Frankreich automatisch in den Besitz einer geradezu hundertprozentigen Sicherheit bringen.

11. Deutschland erklärt sich bereit, jeder Begrenzung der Rüstungsleistungen der Artillerie, der Schiffschiffe, Kreuzer und Torpedoboote zuzustimmen. Desgleichen ist die deutsche Reichsregierung bereit, jede internationale Begrenzung der Kriegsschiffgrößen zu akzeptieren und endlich ist die deutsche Reichsregierung bereit, der Begrenzung des Tonnengehalts der U-Boote oder auch ihrer vollkommenen Beseitigung für den Fall einer internationalen gleichen Regelung zuzustimmen.

Darüber hinaus aber gibt sie abermals die Versicherung ab, daß sie sich überhaupt jeder internationalen und im gleichen Zeitraum wirksam werdenden Waffenbegrenzung oder Waffenbeseitigung anschließt.

12. Die deutsche Reichsregierung ist der Auffassung, daß alle Versuche, durch internationale oder mehrstaatliche Vereinbarungen eine wirksame Milderung gewisser Spannungen zwischen einzelnen Staaten zu erreichen, vergeblich sein müssen, solange nicht durch geeignete Maßnahmen einer Vergiftung der öffentlichen Meinung der Völker durch unverantwortliche Elemente in Wort und Schrift, Film und Theater erfolgreich vorgebeugt wird.

13. Die deutsche Reichsregierung ist jederzeit bereit, einer internationalen Vereinbarung zuzustimmen, die in einer wirksamen Weise alle Versuche einer Einmischung von außen in andere Staaten verbietet und unmöglich macht. Sie muß jedoch verlangen, daß eine solche Regelung international wirksam wird und allen Staaten zugute kommt, da die Gefahr besteht, daß in Ländern mit Regierungen, die nicht vom allgemeinen Vertrauen ihres Volkes getragen sind, innere Erhebungen von interessierter Seite nur zu leicht auf äußere Einmischung zurückgeführt werden können, erscheint es notwendig, den Begriff „Einmischung“ einer genauen internationalen Definition zu unterziehen.

Abgeordnete! Männer des Deutschen Reichstags! Ich habe mich bemüht, Ihnen ein Bild der Auffassungen zu geben, die uns heute bewegen. So wie auch die Besorgnisse im Einzelnen sein mögen, ich halte es mit meinem Verantwortungsgefühl als Führer der Nation und Kanzler des Reiches unvereinbar, auch nur einen Zweifel über die Möglichkeit der Aufrechterhaltung des Friedens auszulassen. Die Völker wollen ihn. Es muß den Regierungen möglich sein, ihn zu bewahren. Ich glaube, daß die Wiederherstellung der deutschen Wehrkraft zu einem Element dieses Friedens werden wird, nicht weil wir beabsichtigen, sie zu einer finalen Größe zu steigern, sondern weil die einfache Tatsache ihrer Existenz ein gefährlicher Vakuum in Europa beseitigt. Deutschland hat nicht die Absicht, seine Rüstungen ins Uferlose zu steigern. Wir besitzen keine 10 000 Bombenflugzeuge und werden sie auch nicht bauen. Im Gegenteil: Wir haben uns selbst jene Begrenzung auferlegt, die nach unserer Überzeugung den Schutz der Nation gewährleistet, ohne gegen den Gedanken einer kollektiven Sicherheit und ihrer Regelung zu verstoßen. Wir würden am glücklichsten sein, wenn eine solche Regelung uns die Möglichkeit geben würde, den Fleiß unseres Volkes für nützlichere Produktionen verwenden zu können als für die Herstellung von Instrumenten zur Zerstörung von Menschenleben und Gütern.

Wir glauben, daß, wenn die Völker der Welt sich einigen könnten, ihre gelamten Brände, Gas- und Sprengbomben ab-

meinsam zu vernichten, dies eine billigere Angelegenheit wäre, als sich mit ihnen gegenseitig zu zerfleischen.

Wenn ich so spreche, dann rede ich nicht mehr als Vertreter eines wehrlosen Staates, dem eine solche Handlung anderer keine Verpflichtungen, sondern nur Vorteile bringen könnte. Es ist nicht meine Absicht, mich an der in letzter Zeit an verschiedenen Orten eingetragenen Diskussion über den Wert anderer oder der eigenen Armee, über den fehlenden Mut fremder und die hervorragende Tapferkeit der eigenen Soldaten zu beteiligen.

Wir alle wissen, wieviele Millionen lächne und todesmutiger Gegner uns leider im Weltkrieg gegenüberstanden sind. Uns Deutschen kann aber die Geschichte sicherlich öfter das Zeugnis ausstellen, daß wir die Kunst des vernünftigen Lebens weniger verstanden haben als die Kunst des anständigen Sterbens. Ich weiß, der Deutsche wird als Soldat, wenn die Nation angegriffen würde, unter dem Eindruck der eineinhalb Jahrzehnte langen Belehrung über das Schicksal besiegter Völker mehr denn je seine Pflicht erfüllen. Diese sichere Überzeugung ist für uns alle die Basis einer schärferen Verantwortung und damit eine höchste Verpflichtung. Ich kann die heutige Rede vor Ihnen, meine Mitkämpfer und Vertrauensmänner der Nation nicht besser schließen als durch die Wiederholung unseres Bekenntnisses zum Frieden.

Die Art unserer neuen Verfassung gibt uns die Möglichkeit, in Deutschland den Kriegsgeheimern das Handwerk zu legen. Möge es auch den anderen Völkern gelingen, der wahren Sehnsucht ihres Inneren mutigen Ausdruck zu verleihen! Wer in Europa die Brandsädel des Krieges erhebt, kann nur das Chaos wünschen. Wir aber leben der festen Überzeugung, daß sich in unserer Zeit nicht erfüllt der Untergang des Abendlandes, sondern keine Wiederanferkung. Daß Deutschland zu diesem großen Werk einen unvergänglichen Beitrag liefern möge, ist unsere stolze Hoffnung und unser unerschütterlicher Glaube.

Dem Führer wurden langanhaltende lärmliche Ovationen dargebracht. Der Reichstag nahm einstimmig darauf eine Entschließung an, in der die Regierungserklärung gebilligt wird. In den Schlussworten dankte Präsident Göring dem Kanzler für die Wahrung der Ehre der Nation.

Verordnung des Führers über die Dauer der Wehrpflicht

Berlin, 21. Mai. Zu Paragraph 8 des Wehrgesetzes vom 21. Mai 1935 hat der Führer und Reichskanzler folgende Verordnung erlassen:

Die Dauer der aktiven Dienstpflicht bei den drei Wehrmachtsteilen wird einheitlich auf ein Jahr festgesetzt.

Gegen Inflationsgerichte

Aufrechterhaltung gesunder Geldverhältnisse
Berlin, 21. Mai. In der Hauptversammlung der deutschen Goldkreditbank nahm Reichsbankpräsident Dr. Schacht zu der bereits gemeldeten Wiedereinführung von Sola-Wechseln Stellung. Die Begebung dieser Wechsel soll sofort erfolgen.

Dr. Schacht gab einen Überblick über die Lage am Geldmarkt, die die Schaffung eines sehr liquiden Anlagepapiers bedingt. Hier wolle die Goldkreditbank eingreifen und benutze dazu das Mittel der Begebung von Sola-Wechseln, durch die die übrigen Goldmarktmittel aufgefangen und den Banken liquide Mittel geboten werden. Denn die Sola-Wechsel sollen genau wie Privatdiskont wirken.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht wandte sich sodann in aller Schärfe gegen die böswillige und absolut irreführende Mit-

teilung einer großen halbamtlichen ausländischen Nachrichtenagentur, die zu behaupten wagte, diese Begebung von Sola-Wechseln bedeute den Anfang der Inflation in Deutschland. Die Reichsbank ist in allen ihren Maßnahmen, so sagte er, absolut auf die Aufrechterhaltung gesunder Geldverhältnisse aus und von dieser Linie wird sie sich unter keinen Umständen abbringen lassen. Es ist selbstverständlich, daß im Laufe der Zeit die Arbeitsbeschaffungswirtschaft durch Reichsanleihen und langfristige Finanztransaktionen konsolidiert werden müssen. Aber das wird alles zu seiner Zeit geschehen und in einer Form, die jede Beunruhigung auf dem Geld- und Kapitalmarkt fernhält. Der deutsche Sparrer und das deutsche Kreditwesen kann sich darauf verlassen, daß die Reichsbank alles tun wird, die gesunden Verhältnisse im Finanzwesen aufrechtzuerhalten.

Die Wissenschaft protestiert gegen das Urteil von Kowno

Berlin, 21. Mai. Die Professoren und Studenten der Berliner Universität veranstalteten am Dienstag mittig im Namen der deutschen Wissenschaft eine machtvolle Protestkundgebung gegen das Schandurteil von Kowno. Schon lange vor Beginn war das Auditorium Maximum der Friedrich-Wilhelm-Universität bis auf den letzten Platz besetzt. Der Dekan der Juristischen Fakultät und Führer der Dozentenchaft, Professor Graf Gleispach, schilderte in einer Ansprache die Leiden der Memelländer und legte namens der deutschen Wissenschaft Verwahrung gegen die litauische Willkür ab. Im Anschluß daran gab Dr. Reineke, ein gebürtiger Memelländer, der bereits 1924 aus seiner Heimat ausgewiesen wurde, den Empfindungen der memelländischen Bevölkerung Ausdruck.

Haftbefehl gegen Korjanty

Kattowitz, 21. Mai. Nach Berichten der polnischen Presse soll gegen Korjanty, der sich zur Zeit in der Tschechoslowakei zum Kurzaufenthalt befindet, Haftbefehl erlassen worden sein. Nach der „Polska Zachodnia“ ist der Haftbefehl von Seiten des Finanzamtes in Kattowitz beantragt worden, da Korjanty angeblich einer Aufforderung zur Leistung des Offenbarungsbeitrages nicht Folge geleistet hat und sich seitdem der Finanzbehörde zu entziehen sucht. Korjanty hat um die Verzögerung des Termins bis Ende Juni gebeten. Diesem Wunsch Korjantys hat das Gericht nicht stattgegeben, sondern seine zwangsweise Vorführung beschlossen.

Umbildung des englischen Kabinetts im Juni?

London, 21. Mai. Gerüchte von einer bevorstehenden Umbildung des Kabinetts scheinen jetzt feste Gestalt anzunehmen. Während die Audienz des Präsidenten des geheimen Staatesrates, Baldwin, beim König ursprünglich mit der bevorstehenden großen Wehransprache im Unterhaus im Zusammenhang gebracht wurde, setzte sich in politischen und parlamentarischen Kreisen die Überzeugung durch, daß sie sich auch auf eine Änderung in der Besetzung des Ministerpräsidentenpostens bezogen habe.

Der politische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ schreibt, in parlamentarischen Kreisen werde es jetzt als nicht mehr zweifelhaft betrachtet, daß MacDonald einen weniger anstrengenden Posten einzunehmen wünsche und daß Baldwin sein Nachfolger sein werde. Ueber andere Änderungen in der Zusammenstellung des Kabinetts werde noch zwischen den Führern der drei Regierungsparteien beraten. Das Ziel sei dabei, den jetzigen Charakter der Regierung aufrechtzuerhalten.

„Press Association“ erklärt, abgesehen von der Stellung MacDonalds seien alle umlaufenden Gerüchte über die kommende Ernennung eines neuen Staatssekretärs des Äußeren, eines Luftfahrtministers usw. vorläufig bloße Mutmaßungen.

Rose von Flandern

Die Geschichte einer Liebe / Von Hellmut Kayser

Vertrieb: Romanverlag R & P. Grellner & Co. Stuttgart
18
abdruck verboten

„Natürlich, das werden wir schon! Karl... die Koffer in das Fremdenzimmer! Nicht wahr, Herr Trenk, ich darf Sie erst mal zu einem Begrüßungsglück in meine Klause einladen!“

„Aber mit Vergnügen, Herr Inspektor! Ich schlage Ihnen sogar ein Frühstück nicht ab.“

„Wird besorgt, kriegen Sie bei mir! Wir haben ja alles, nur kein Geld, Herr Trenk!“

Hans lachte. „Ja, ja, ich weiß schon, die notleidende Landwirtschaft!“ Dabei umfachte er mit einem Blick Onkel Ottos mächtige Figur. Der verstand den Blick und lachte drohnend auf.

„So... bei mir legt's gut an! Sogar die Wasser suppe, die ich nicht esse, macht mich dick! Also komme Sie, Herr Trenk!“

Sie schritten über den Hof und betraten das Inspektorhaus, wo sie von Lieschen und dem Förster freundlich begrüßt wurden.

„Ein hübscher Mensch!“ stellte Lieschen gleich fest.

„So, Herr Trenk! Nun machen Sie es sich man recht gemütlich! Wollen Sie auf das Kanapee sitzen? Nicht Na, ja, es ist'n bisschen alt und man muß da erst in den Gebirge Bescheid wissen. Sonst rutsch mal unterjehen in ein Zelt! Förster... kommt, rüd mal rüber, jeh Du Dich aufs Kanapee. Du kennst das Gelände! Du Lieschen, tummel Dich! Ein Glas... was ist Ihnen lieber, Herr Trenk, Bier oder Wein?“

„Ein Glas Bier jetzt, offen gestanden!“

„Also Bier und dann ein Frühstück. Mädel! Aber er-

handlertes Frühstück. Lieschen! So, sitzen Sie gut. Herr Trenk? Was macht denn unser guter Herr Konsul?“

„Er läßt vielmals grüßen und er freut sich schon, mit Ihnen und dem Herrn Förster wieder mal einen tüchtigen Schwatz zu tun und Fräulein von Holten schlief sich an und läßt sagen, daß sie diesmal von Ihnen erschöpfend über die Wildsauzucht unterrichtet sein möchte!“

Die Männer lachten.

Onkel Otto deutete auf den Förster.

„Das kann der da! Das ist das Einzige, über das er die Wahrheit redet. Sonst lügt er immer!“

Der Förster wehrte ab, aber er schmunzelte dabei.

Dem Freunde nahm er nichts krumm und wenn es noch soviel Grobheiten waren.

„Ja, da hat mich Fräulein von Holten mit dem Förster verwechselt. Ich habe ihr mal einen Vortrag über Rinderzucht gehalten! Bannig fein hat sie mir zugehört! Das hat mir damals riesig imponiert.“

„Also gesund und munter ist alles in Berlin?“

„Nicht zu klagen! Mich hat der Herr Konsul nur als Vorreiter, als Quartiermacher vorausgeschickt, nicht etwa, weil er kein Vertrauen zu Ihnen hat. Nein, nein, das weiß er genau, daß Sie für ihn alles tun werden, aber es sind da einige besondere Wünsche, auch bauliche Wünsche, die noch durchgeführt werden sollen.“

„Ist gut, Herr Trenk! Aber, das müssen Sie mir versprechen. Das müssen jetzt vier vergnügte Abende werden bis zur Hochzeit. Spielen Sie Doppelpopf?“

„Spiele ich!“

„Was sagste nun, Förster? Jetzt wird jeden Abend gekloppt.“

„Du hast gut reden, Otto. Dann tippel ich ne Stunde bis zu meiner Waldklause!“

„Red' doch keinen Unsinn. Förster! Natürlich schläfst Du hier! Habe doch genug Platz! Also darauf freue ich mich, Herr Trenk! Wissen Sie was, Herr Trenk. Ihr Name, der gefiel mir gleich so gut! Otto, habe ich mit gesagt, sicher schickt Dir da der Herr Konsul nen patenten Jungen!“

Er lachte geräuschvoll auf und klopfte seinem Gast jovial auf die Schulter.

Hans tat die gerade, herzliche Art wohl. Er hatte das Gefühl, unter guten Menschen zu sein. Der Raum und seine Menschen strahlten so viel Behaglichkeit aus, daß er sich wie geborgen, jenseits aller Stürme des Lebens vorfam.

Lieschen brachte Bier und Frühstück. Sie trank dem Gast mit zu, dann zog sie sich zurück, um der Ransell die Neuigkeit zu überbringen.

Zu dritt schmauseten sie nun gemütlich zusammen und die kräftige gute Landkost, vor allem das prächtige Brot, schmeckte dem Großstädter sehr.

Onkel Otto freute sich, daß es seinem Gast so wohl-schmeckte.

„Ist das Fräulein Ihre Tochter, Herr Inspektor?“

„Ne, die ist von meinem Bruder, der gestorben ist. Auch die Mutter vom Lieschen ist tot. Ich bin'n alter Junggeselle. Und der Förster genau so, aber der Förster hat eine Wirtschaftlerin. Die müssen Sie kennen lernen. Wenn die nicht alle acht Tage eine kalte Abreibung kriegt, dann ist es mit ihr nicht auszuhalten!“

Der Förster seufzte und meinte: „Na, das ist so. Aber sie locht so gut, besser wie alle. Sie hat nur einen Fehler!“

„Und das wäre, Herr Förster?“

„Sie hat eine Illusion... eine entsetzliche Illusion.“

„Und was für eine?“

„Sie bildet sich ein, daß ich sie heirate! Brrrr... heiraten!“

Er schüttelte sich in komischem Entsetzen.

Hans entgegnete munter: „Dann werden Sie mich anreden, meine Herren Junggesellen, daß ich mir es auch aus dem Kopf schlage.“

„Istha, das ist nun so'ne Sache, Herr Trenk. W- man's trifft! Ich denke immer, das Heiraten ist wie ein-

Lotterie, man trifft zu oft eine Niete. Oder am Ende sind der Förster und ich zu dämlich zum Heiraten gewesen!“

„Hoho... zu ichlan, Otto!“

(Fortsetzung folgt)

Einer anderen Meldung zufolge wird in den Wandelgängen des Unterhauses darauf hingewiesen, daß die anlässlich des Geburtstages des Königs fällige Liste der Verleihung von Titeln und Auszeichnungen am 3. Juni veröffentlicht werden wird und daß allgemein damit gerechnet wird, sie werde mindestens zwei Kabinettsmitglieder einschließen — den Kolonialminister Curiallo-Pfister und den Minister des Innern. Hieraus werde der Schluß gezogen, daß die Neubildung des Kabinetts während der Pfingstferien des Parlaments, die in der gleichen Woche beginnen, erfolgen werde.

Kabinettskrise in Paris?

Rücktritt Gländino?

Paris, 21. Mai. Der ursprünglich auf Dienstag vormittag festgesetzte Ministerrat wurde auf den 28. Mai verschoben. In hiesigen politischen Kreisen wird dieser Schritt sehr verschieden ausgelegt. Während die der Regierung nahestehenden Kreise erklären, daß dieser Beschluß auf den Gesundheitszustand des Ministerpräsidenten zurückzuführen sei, dessen Oberarmbruch nicht den erwarteten Heilungsverlauf nimmt, betont der rechtsstehende „Sour“, daß vielleicht die Gerüchte von ernstem Meinungsverschiedenheiten innerhalb des Kabinetts nicht vollkommen aus der Luft gegriffen seien. Das Blatt geht in seiner Stellungnahme sogar so weit, von einem möglichen Gesamtrücktritt des Kabinetts zu sprechen. Ministerpräsident Gländino hat sich in den letzten Tagen bitter über die Quertreibereien der Linksparteien beklagt, die sich immer wieder weigerten, die von ihm angebotenen Zugeständnisse anzunehmen. Er habe in diesem Zusammenhang durchblicken lassen, daß er es unter solchen Umständen vorziehe, seinen Rücktritt einzureichen. Die vor dem Wiederzusammentritt der Kammer übliche große politische Rede ist jedenfalls vertagt worden und soll erst nach Pfingsten gehalten werden.

Der Chaco-Streit in Genf

Genf, 21. Mai. Die außerordentliche Völkerbundsversammlung für den Chaco-Streitfall hat ihre kurze Tagung mit der Annahme des Berichtes abgeschlossen, wonach die weitere Behandlung der Angelegenheit der Konferenz in Buenos Aires überlassen wird. In der Aussprache haben die Vertreter fast aller dem Völkerbund angehörenden latein-amerikanischen Staaten zuvörderst ihre Zustimmung zu dem Verfahren ausgesprochen. Diesem schloß sich auch der Vertreter Kanadas an, der jedoch den Vorbehalt machte, daß der heutige Wechsel der Zuständigkeiten bei der Behandlung dieses Streitfalles zu beobachten sei, keinen Präjudizfall für die Zukunft bilden dürfe. Nach der Annahme der Entschließung sprach der Vertreter Bolivians — Paraguay nimmt an den Völkerbundsverhandlungen nicht mehr teil — die Hoffnung aus, daß Paraguay sich wieder auf den Weg des Rechtes begeben werde. Es sei zu wünschen, daß die Gegenparte die Unmöglichkeit einer Lösung mit Waffengewalt einsehen werde. Wenn jedoch diese Wendung nicht in kurzer Zeit eintrete, so müßte der Völkerbund seine Sühnung mit allen darin enthaltenen Möglichkeiten in zweckmäßiger Weise anwenden.

Protestkundgebung in Rotterdam

gegen die Christenverfolgungen in Sowjetrußland

Rotterdam, 21. Mai. Am Montagabend fand in der überfüllten reformierten Kirche auf Veranlassung des holländischen Nationalverbandes „Gottesdienst, Familie, Autorität“ eine große Protestkundgebung gegen die Christenverfolgungen in Sowjetrußland statt. Den Anlaß zu dieser Kundgebung, der über 2500 Personen bewohnten, boten die in Sowjetrußland erlassenen Todesurteile gegen zwei evangelische Geistliche und die Tatsache, daß von den Sowjetbehörden noch immer 27 evangelische Pfarrer gefangen gehalten werden oder in der Verbannung schmachten. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand die erschütternde Darstellung der Leiden und Verfolgungen, denen der deutsche evangelische Pfarrer Kern in Sowjetrußland ausgesetzt war. Sie machte auf die zahlreichen Zuhörer einen tiefen Eindruck. Die Gefühle der Versammelten wurden am Schluß der Kundgebung von dem bekannten Rotterdammer Prediger Dr. Krop in zwei Protestschreiben zusammengefaßt, die telegraphisch an die niederländische Regierung und an den französischen Gesandten im Haag übermittelt wurden.



Westbild (M).

Der Führer der Sudetendeutschen Partei, Konrad Henlein. Die Parlaments- und Senatswahlen in der Tschechoslowakei brachten den Sudetendeutschen einen großen Erfolg.

Der große Wahlsieg der Sudetendeutschen

Prag, 21. Mai. Die Wahlen zum tschechoslowakischen Abgeordnetenhaus hatten, wie amtlich verkündet, folgendes Ergebnis (in Klammern die Wählerstimmen von 1929):

Minderheiten		
Deutsche Sozialdemokraten	299 925 (506 761), 11 Mandate, verloren 10	
Bund der Landwirte	142 388 (396 454), 5 Mandate, verloren 7	
Deutsche Christlich-Soziale	162 797 (348 066), 6 Mandate, verloren 8	
Sudetendeutsche Partei Henlein	1 249 497, 44 Mandate.	
(1929 hatte die aufgelöste Deutsche Nationalsozialistische Arbeiterpartei und die „eingestellte“ Deutsche Nationalpartei zusammen 15 Mandate.)		
Deutsch-ungarischer Wahlklub	291 828 (257 372), 9 Mandate.	
Slowakische Katholische Volkspartei	Vater Hlntas einschließlich Polen und Ruthenen	564 267 (425 051), 22 Mandate, Gewinn 3.
Tschechische Parteien		
Agrarier	1 167 517 (1 195 498), 45 Mandate, verloren 1.	
Sozialdemokraten	1 034 804 (963 462), 38 Mandate, verloren 1.	

Nationalsozialisten 755 931 (767 328), 28 Mandate, verloren 4.
Kath. Volkspartei 515 851 (623 340), 22 Mandate, verloren 3.
Gewerkepartei 448 004 (291 249), 17 Mandate, Gewinn 5.
Faschistische Partei Gajdas 187 440, 6 Mandate, Gewinn 6.
Beamtenpartei 10 212, kein Mandat.
Gesamtsaal. Schulnerpartei 5961, kein Mandat.
Nationalvereinigung 456 358 (430 367), 17 Mandate, verloren 1.
Die Wahlen zum Senat hatten ein gleichartiges Ergebnis, jedoch wurden nur 150 Senatoren gewählt.
Kommunisten 849 485 (753 220), 30 Mandate.

Diese Ergebnisse können durch die amtliche Schlußzählung noch eine unwesentliche Aenderung erfahren. Fest steht, daß die Sudetendeutsche Partei Konrad Henlein nunmehr die stärkste Partei in der Tschechoslowakei geworden ist. Wenn das in den Mandaten nicht zum Ausdruck kommt, ist das lediglich den Zufällen der Wahlordnung zuzuschreiben.

Mit diesem Wahlsieg der Sudetendeutschen Partei ist Konrad Henlein über die Grenzen der Tschechoslowakei hinaus bekannt geworden. Erst am 1. Oktober 1933 ist er hervorgetreten. Bis dahin war er fast unbekannt, ein kleiner Beamter und Turnwart, und später Turnlehrer des Ufer Turnvereins, der im Krieg als österreichischer Offizier gekämpft hatte und schwer verwundet in italienische Gefangenschaft geraten war. Henlein kommt also aus der Turnvereinsbewegung, die bei den Auslandsdeutschen eine ganz andere Bedeutung besitzt, als wir sie zur Zeit mit dem Begriff „Turnverein“ vernähen.

Eisenbahnräuber festgenommen

Brieg (Schlesien), 21. Mai. In der Nacht vom 11. zum 12. Mai wurde auf den Güterzug 168 der Strecke Breslau — Dresden an der Bloßstelle Rothwasser ein schwerer Raubüberfall verübt, wobei den Verbrechern 52 000 RM. in die Hände fielen. Am Freitag ist der aus Brieg stammende Haupttäter Fritz Schüller auf seiner Flucht in Strehlen (Niederschlesien) festgenommen worden. Die weiteren Mittäter sind festgestellt. Es sind dies seine Brüder Willi, Erich und Hermann Schüller.

In einer amtlichen Verlautbarung des Breslauer Polizeipräsidenten heißt es u. a., daß die vier genannten Brüder bereits wiederholt vorbestraft sind. Die gesamte Bevölkerung wird unter Hinweis auf die ausgesprochene Belohnung von 5000 RM., die sich wahrscheinlich insofern noch erhöhen wird, als die Genannten auch andere Straftaten, für deren Aufklärung namhafte Belohnungen ausgesetzt sind, verübt haben werden, zur Mitarbeit an der Ergreifung von Willi, Erich und Hermann Schüller aufgefordert.

Beisetzung der Opfer der

„Magim Gorki“-Flugzeugkatastrophe

Moskau, 21. Mai. Am Montag fand in Moskau die feierliche Beisetzung der Opfer der Katastrophe des Flugzeuges „Magim Gorki“ statt. Gewaltige Menschenmengen strömten den ganzen Tag über zum Gewerkschaftshaus, wo im Kolonnenmarsch die Urnen und Särge mit den Ueberresten der Verunglückten aufgebahrt waren. Ueber 100 000 Personen erwiefen den Verstorbenen die letzte Ehre. Molotow, Kaganowitsch und Ordshonokidze hielten bei den Ueberresten der Opfer der ganzen Tag über die Ehrenwache.

Soziales

Wildbad, den 22. Mai 1935.

Kreistagung der NSDAP. Der diesjährige Kreistag der NSDAP wird am 2. Juni in Wildbad abgehalten. Die gesamten Gliederungen der Bewegung treten morgens im Kurgarten zu einer großen öffentlichen Kundgebung an, bei welcher namhafte Führer der Bewegung sprechen werden. Mittags finden in verschiedenen Sälen Sondertagungen der einzelnen Gliederungen statt und abends 6 Uhr wird auf dem Erberg ein zum Andenken an die Gefallenen der Bewegung errichtetes Denkmal geweiht werden.

Kaver Terofal kommt mit seinem Ensemble hierher und gibt am kommenden Sonntag und am darauffolgenden Dienstag Gastvorstellungen. Kaver Terofal ist uns kein Unbekannter. Wir wissen, daß es ihm immer gelingt, seinen Besuchern lustige und vergnügte Stunden zu bereiten. Also auf, am Sonntag in's Landestheater zu Kaver Terofal. Die Eintrittspreise sind so abgerundet, daß es Jedermann möglich ist, die Vorstellungen zu besuchen.

Württemberg

Hauptversammlung der Sektion Schwaben des D. und O. Alpenvereins

Stuttgart, 21. Mai. Kürzlich hielt die Sektion Schwaben des D. und O. Alpenvereins ihre Hauptversammlung ab. Der Vorsitzende Cuhorst konnte von dem günstigen Mitgliederstand berichten. Der wohl hauptsächlich durch die erschwerte Ausreise nach Oesterreich hervorgerufene Rückgang der Mitgliederzahl in den Jahren 1933 und 1934 macht ungefähr 5 Prozent aus, ist aber nicht nur zum Stillstand gekommen, sondern die Neuzutritte haben sich im ersten Drittel des Jahres 1935 so gesteigert, daß heute die Sektion Schwaben eine Mitgliederzahl von 4076 aufweist. Die fünf Hütten der Sektion Schwaben im Hochgebirge (Jamtalhütte, Hallerangerhaus, Stuttgarter Hütte, Schwarzwasserhütte und Schwabenhaus) konnten von den Hüttenwarten besucht werden. Alle Hütten und Zugangswege sind in besserer Ordnung. Für die Schwarzwasserhütte ist der Einbau von elektrischem Licht vorgesehen. Die Stuttgarter Hütte wurde neu erstellt und wird noch im Laufe des Sommers für den Verkehr eröffnet. Als größte Aufgabe hat sich die Sektion im laufenden Jahre die Erbauung einer Hütte auf der Schwäbischen Alb vorgenommen, um ihren Mitgliedern und besonders der Jugend Gelegenheit zu geben, im Sommer und Winter ihre Erholung in Urlaub und Wochenende im Sektionsheim auf der Alb zu suchen. Der zweite Vorsitzende Adolf Raner wurde zum Ehrenmitglied ernannt, der 25 Jahre lang als Ausschußmitglied der Sektion unermüdet wertvolle Dienste geleistet hat.

Hotelbesitzer tagen

Heilbronn, 21. Mai. Am Montag mittag fand im großen Rathausaal die Frühjahrstagung der Gausachgruppe Beherbergungsgewerbe Gau Württemberg-Hohenzollern statt. Bezirksgruppenleiter Daum-Heilbronn eröffnete die Tagung. Gausachgruppenleiter Reiche-Stuttgart begrüßte besonders die Vertreter der Behörden und Verkehrsverbände. Im Namen der Stadtverwaltung Heilbronn sprach Stadtmann Kübler. Direktor Hillwath vom Landesverkehrsverband Württemberg-Hohenzollern betonte, daß die Arbeit des Beherbergungsgewerbes unmittelbar der Hebung des Fremdenverkehrs diene und an der Erschließung großer Gebiete tatkräftig mitwirken könne. Gausgruppenleiter Reiche gab einen Ueberblick über die Organisation des Beherbergungsgewerbes anstelle des verhinderten

Reichsorganisierenden Gabler-Heidelberg. Gauschäftsführer Dr. Könick sprach über „Aktuelle Tagesfragen des Beherbergungsgewerbes in Anlehnung an die Tagung der Reichsachgruppe in Würzburg“. Steuerhändlers Stahn-Stuttgart hielt ein Referat über Steuerfragen des Beherbergungsgewerbes. Zum Schluß sprach noch Ortsgruppenleiter Fritz Banzhaf-Stuttgart über „Innerbetriebliche Fragen eines Beherbergungsunternehmens“.

Stuttgart, 21. Mai. (8000 Luftschuhwarte.) Von der Ortsgruppe Stuttgart des Reichsluftschuhbundes werden am Abend des 22. Mai in der Stadthalle 8000 Luftschuhwarte verpflichtet, und zwar durch den Polizeipräsidenten von Stuttgart.

Ludwigsburg, 21. Mai. (Amtseinführung.) Am Sonntag vormittag fand in der Dreieinigkeitskirche die Amtseinführung des neuen katholischen Standortspfarrers Walter im Rahmen eines feierlichen Gottesdienstes statt. Heeresoberpfarrer Stump aus Stuttgart nahm die feierliche Handlung vor.

Tübingen, 21. Mai. (Der Dank des Führers und Reichskanzlers.) Bei der Stadtverwaltung Tübingen ist folgendes Dankschreiben des Führers und Reichskanzlers eingekommen: „Die Verleihung des Ehrenbürgerrechtes von Tübingen sowie die mit durch Umbenennung der Mühlstraße in „Adolf Hitler-Straße“ erwiesene Ehrung erfüllen mich mit aufrichtiger Freude. Ich nehme die Ehrenbürgerschaft an und bitte, dem Gemeinderat meinen ergebendsten Dank sowie meine besten Glückwünsche für das Blühen und Gedeihen von Tübingen auszusprechen zu dürfen. Mit deutschem Gruß! Adolf Hitler.“

Kirchheim u. T., 21. Mai. (Zwei Unfälle.) Am Sonntag nachmittag verunglückte in Festingen ein Kirchheimer Motorradfahrer. Infolge zu hoher Fahrgeschwindigkeit geriet er in einer Kurve aus der Fahrbahn und wurde auf die Kirchhofmauer geschleudert. Er zog sich Kopfverletzungen zu. — Am Montag wurde ein Arbeiter aus Heppisau, der beim Straßenbau auf dem Galgenberg in Kirchheim beschäftigt war, von einstürzenden Erdmassen verschüttet. Er erlitt einen Unterschenkelbruch und eine Wirbelsäulenverletzung.

Kirchheim u. T., 21. Mai. (Die Liedfeier des Teck-Redarkreises.) Am 21. Juni wird die große Liedfeier der Sänger und Sängerinnen, die im Teck-Redarkreis des Gau Schwaben des DSB. zusammengeschlossen sind, stattfinden. An dem Leistungssingen werden sich 65 Vereine mit zusammen 3500 Sängern und Sängerinnen beteiligen.

Baihingen a. G., 21. Mai. (Verkehrsunfall.) Ein Motorrad fuhr rechts aus der Seitenstraße auf die Hauptverkehrsstraße in Juffenhäulen und prallte auf das Auto auf, das den Anführer der Baihinger Rodenschau, Erich Baudistel und drei Vorführungsbedamen nach Baihingen brachte. Der Motorradfahrer erlitt einen doppelten Schädelbruch und wird kaum mit dem Leben davontkommen. Auch seine Beifahrerin wurde erheblich verletzt. Die Insassen des Autos wurden durch Glasplitter leicht verletzt.

Erolsheim, 21. Mai. (Blitzschlag.) Am Samstag gab es ein schweres Gewitter, bei dem der Blitz in zwei Gebäude schlug, glücklicherweise ohne zu zünden. Am Viehstall der Witwe Mayer beschädigte er das Dach. Weiter schlug der Blitz in die Radioantenne des Privatiers Josef Selz und zerstörte den Radioapparat. Die beiden Bewohner, die sich in der Stube befanden, kamen mit dem Schrecken davon.

Weinsberg, 21. Mai. (Ministerbesuch.) Wirtschaftsminister Prof. Dr. Lehnisch besuchte am 18. ds. Ms. die Lehr- und Versuchsanstalt für Wein- und Obstbau in Weinsberg sowie die Anstalt für Rebenaufzucht und Rebenaufpfropfung und deren Zweigstellen in Offenau und Lauffen. Ferner besichtigte der Minister die im Vorjahr neu erbaute Kelter der Weingärtnergenossenschaft Weinsberg.

Malen, 21. Mai. (Flamentod eines Kindes.) Lichterloh brennend sprang das zehn Jahre alte Töchterchen des Karussellbesizers Grund in Esslingen auf die Straße. Man versuchte, die Flammen zu erlösen, was auch gelang.

Fußball.

SpV. Enzklösterle I — FC. Spollenhaus I = 1:6
SpV. Enzklösterle II — FC. Spollenhaus II = 0:2

Im Rahmen der Festlichkeiten anlässlich der Vereinigung der beiden Enzklösterle Enzklösterle und Enzklösterle empfing der Sportverein Enzklösterle seinen Nachbarverein den FC. Spr. zum Freundschaftstreffen. Während das Vorpiel der 2. Mannschaften noch von schönem Wetter begünstigt war, litt das Haupttreffen unter den widrigsten Witterungs- und Bodenverhältnissen und mußte zeitweilig unterbrochen werden. Das Spiel selbst bot insofern eine Enttäuschung, als der Gastgeber dem Gastverein in keiner Weise gewachsen war und seine 1:6-Niederlage noch ein recht schmeichelhaftes Ergebnis für ihn bedeutet. Der SpV. Enzklösterle steht in einer Krise, die nicht nur innerhalb seiner Reihe, sondern auch insbesondere auf dem Spielfeld allzu deutlich in Erscheinung tritt. Nachdem sich schon der Sport-Club Besenfeld aufgelöst hat, müßte es für die im hinteren Enzklösterle mühsam aufgebaute Sportbewegung einen schweren Schlag bedeuten, wenn auch der SpV. Enzklösterle den Weg des Abstiegs und der Auflösung gehen sollte. Der Sportanhänger wünscht und hofft, daß dieser letzte Schritt im Interesse der Sportidee vermieden bleibt.

Zum Spielverlauf in Kürze: Der FC. tritt in neuer Sturmauffstellung an, die voll einschlägt und sich ausgezeichnet bewährt. Die gesamte Elf befindet sich in bester Spiel-laune. Prächtiges Spiel, gute Dedung und Stellung und insbesondere ein flotter und wichtiger Angriff vom Sturmführer hervorragend geleitet, muß zu Erfolgen führen. Bald nach Beginn erzielt Spr. Mittelstürmer nach schönem Zuspiel seines Halbrechten den Führungstreffer, dem kurz darauf seitens des Halbrechten das 2. Tor folgt. E. wenige Vorstöße werden mühelos abgestoppt. Ein Strafstoß wird vom Spr. Mittelläufer zum 0:3 Resultat verwandelt und wiederum der Halbrechte bucht den 4. Erfolg für seine Farben. Nach Spielunterbrechung kommt Enzklösterle zum Ehrentor. Halbzeit 1:4 für Spr. Nach Wiederanstos ist der Gastgeber besser, vermag aber dem Spiel keine entscheidende Wendung mehr zu geben. Dem Halbsinken des FC. Spr. bleibt es vorbehalten, das Endergebnis herzustellen, nachdem der Unparteiische kurz vor Schluß ein weiteres, einwandfreies Tor des Gastvereins nicht wertet.

Im Vorpiel gewann die 2. Elf des FC. Spr. verdient 0:2. Ungenügendes Schußvermögen des Sturmes vereitelte einen verdienten, höheren Sieg. — er.

Verantwortlich: Hauptredakteur und Verlagsverwalter: Wilhelm Heilbronn, Heilbronn, 1. Schwanenstraße (Stb. 23, Gnd.) P. 4. 35 750. Zur Zeit ist Vertriebsstelle Nr. 2 gültig.